



# Der deutsche Wehrmachtsbericht

**Schlacht in der Marmarica siegreich entschieden**  
 Britische Stellungen bei Gazala abgeschnitten und von italienischen Divisionen durchbrochen — Wüstenforts südlich Tobruk gesichert — Brückenkopf ostwärts Charkow nach Norden erweitert — Erfolgreicher Luftwaffeneinsatz bei Murmann — Zwei britische Schnellboote im Kanal versenkt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
 Im Befestigungsgelände vor Sewastopol landen gestern nur Kämpfe geringeren Umfangs statt. Die Luftwaffe vernichtete im Hafen der Südbucht einen feindlichen Zerstörer.  
 Der ostwärts Charkow erkämpfte Brückenkopfsüder den Donez wurde nach Norden erweitert. Im übrigen scheiterten im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront britische Angriffe des Feindes.  
 Starke Kampffliegerkräfte bombardierten mit guter Wirkung einen feindlichen Flugplatz bei Murmann und erzielten an der Kanakaliska-Bucht Bombentreffer auf Strecken der Murman-Bahn. Hierbei verlor der Feind in Luftkämpfen zehn Flugzeuge.  
 Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau.  
 Die Schlacht in der Marmarica westlich Tobruk ist zugunsten der deutschen und italienischen Truppen entschieden. Nachdem die feindlichen Panzerkräfte bei Acroma zerlegt waren und in der Verfolgung nach Norden die Via Balbia überschritten und die Küste erreicht wurde, sind die englischen und libanesischen Truppen in der Gazala-Stellung von ihrer Verbindung mit Tobruk abgeschnitten.  
 Im Angriff von Westen haben italienische Divisionen diese Stellung durchbrochen. In den Abendstunden des gestrigen Tages wurden auch südlich Tobruk zwei feindliche Wüstenforts gesichert und weiter nach Osten Raum gewonnen. Das Ausmaß des Sieges läßt sich noch nicht übersehen.  
 Im Kanal wehrten leichte Seestreitkräfte bei der Sicherung eines Geleits drei Angriffe feindlicher Schnellbootgruppen ab und versenkten durch Artillerietreffer auf kurze Entfernung zwei britische Schnellboote. Weitere feindliche Boote wurden zum Teil unter Anwendung von Handgranaten schwer beschädigt.  
 In Südwestengland wurden in der vergangenen Nacht militärische Anlagen mit Bomben belegt.  
 Einzelne britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage unter dem Schutz von Wolkendeckung einen wirkungslosen Störangriff auf westdeutsches Grenzgebiet durch.

## Die Ostfront berichtet

**Sowjetische Landungsversuche bei Jalta und Mariupol mißlungen — Angriffe im Wolchow-Gebiet abgewiesen**

DKS Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat der erfolgreiche Angriff der deutschen Truppen vor Sewastopol die Bolschewisten nicht nur zu verlustreichen Gegenangriffen zu Lande, sondern auch zum Einmarsch von Kriegsschiffen gezwungen. Diese Entwicklung voraussehend, hat die deutsche Luftwaffe die im Hafen von Sewastopol ankernden feindlichen Schiffe wirksam angegriffen und getroffen. Dennoch verlor der Feind an drei Stellen am 14. und in der Nacht zum 15. Juni durch Vorstöße einzelner Kriegsschiffe an die Küste deutsche Kräfte zu fesseln. An der Küste von Tempotatja, einer Hafenstadt nordwestlich von Sewastopol, wurden die sich nähernden Kriegsschiffe des Feindes durch Artilleriebeschuss zum Abweichen gezwungen und auch die mit mehreren Booten durchgeführten Landungsversuche bei Jalta, südöstlich von Sewastopol, sowie bei Mariupol am Nordufer des Meer nördlich von Jalta, da die feindlichen Boote rechtzeitig erkannt wurden und sich unter dem Schutz deutscher Kampfflugzeuge zurückziehen mußten, ehe sie landen konnten.  
 Im nördlichen Abschnitt der Ostfront gewannen deutsche Kampfgruppen nach Überwindung zahlreicher Minenfelder und schwerer Sumpfgeländes gegen jähden feindlichen Widerstand weiter an Boden. Im Wolchow-Gebiet blieben wiederholte harte Angriffe des Feindes, die durch Panzerangriff und Artilleriefeuer unterstützt wurden, im zusammengeschlossenen Feuer aller Waffen liegen. Im Verlauf dieser Abwehrkämpfe wurden acht feindliche Panzer vernichtet und ein weiterer bewegungsunfähig gelassen. Bei der deutschen Brückensicherung wurden feindliche Ansammlungen von Infanterie und Panzern durch Artillerie wirksam bekämpft und ein Vorstoß bolschewistischer Panzer abgeblasen. In Fortsetzung des deutschen Angriffs in diesem Kampfabchnitt nahm eine Kampfgruppe ein größeres Waldstück und verlegte ihre Stellungen weiter vor. Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres und belegte insbesondere feindliche Truppenansammlungen, Widerstandsnester und die Nachschuborgane der Bolschewisten wirksam mit Bomben.

## Humänische Reiter gegen sowjetischen Flughafen

**35 Flugzeuge und große Mengen Kriegsmaterial erobert.**

DKS Berlin, 16. Juni. Eine motorisierte rumänische Schwadron, die sich bereits bei den Winterkämpfen auf der Krim bewährt hatte, war auch an der Schlacht auf der Halbinsel Kertsch hervorragend beteiligt. Die rumänischen Reiter hatten in unablässigen Kämpfen, im stürmendem Regen, der die Fahrzeuge im aufgeweichten Boden festnageln ließ, unter schwierigsten Bedingungen die Bolschewisten vor sich hergetrieben. In jeden Hügel, um jeden Dorfzugang wurde erbittert gekämpft und die Bolschewisten unter schwersten Verlusten geschlagen. Da erreichte die rumänische Schwadron ein neuer Befehl: „Der Flughafen von Kenegeisch ist zu nehmen.“ Als die Schwadron den Flughafen erreichte, befanden sich dort 35 feindliche Flugzeuge, die wegen des aufgeweichten Bodens nicht starten konnten. In den Lagern waren gewaltige Mengen von Bomben und Munition angehäuft und Hunderte von Häusern mit Benzin waren von den Bolschewisten zurückgelassen worden. Die Befehlsgeber der bolschewistischen Flugzeuge und die Verteidiger des Flugplatzes empfingen die anstürmende Schwadron mit einer stärkeren Abwehrfeuer aus den als MG-Reiter verwendeten Flugzeugen, die ihre Bordwaffen im Erbkampf einsetzten. In lähmendem Vorstoß drangen die rumänischen Reiter in den eigentlichen Flughafen ein und zerlegten mit Handgranaten und Sprengladungen den feindlichen Widerstand. Die Bolschewisten, in die Enge getrieben, versuchten nun, das Vordringen der Rumänen dadurch aufzuhalten, daß sie brennende Benzinkanister als Handgranaten gegen die Angreifer warfen. Aber auch dieses Mittel konnte die Bolschewisten nicht vor ihrer Vernichtung bewahren. Nach kurzem erbittertem Nahkampf war auch der letzte Widerstand gebrochen und der Flughafen mit 35 Flugzeugen und einer großen Menge an Kriegsmaterial und Benzinbehältern war jetzt in den Händen der rumänischen Reiter.

## Heidental badiisch-württembergischer Regimenter

DKS Berlin, 16. Juni. Ein Infanterie-Regiment der badiisch-württembergischen Infanterie-Division hat in harten Abwehrkämpfen vom 10. Februar bis 20. April den Bolschewisten anherberendliche hochblutige Verluste zugefügt. Neben einer größeren Anzahl von Gefangenen verlor der Feind vor diesem einen Regiment 275 Tote und an Material zwei Panzer, neun Panzerabwehrkanonen, acht Panzerbüchsen, 100 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie 30 Maschinengewehre und zahlreiche sonstige Waffen. Ein anderes Regiment der gleichen Division wehrte von Anfang Februar bis Ende Mai 1942 die Angriffe von acht feindlichen Divisionen ab. Bei diesen Kämpfen wurden 9000 gefallene Bolschewisten gezählt und 37 Panzer vernichtet. Drei Panzerabwehrkanonen, 110 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie Tausende von Gewehren und große Mengen Munition blieben als Beute in der Hand der deutschen Truppen zurück.



Bei Sewastopol

In sehr harten Kämpfen sind hier die deutschen Truppen immer tiefer in das mit allen Mitteln ausrüstete Festungsgelände eingedrungen. Gefangene Sowjets werden sofort einem Verhör unterzogen. (PK-Aufnahme: Kriegsbericht Kuricht, H.)

## Weitere Stellungen bei Sewastopol genommen

**Vergeblicher bolschewistischer Versuch, den Donez zu durchqueren**

DKS Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, geht der Kampf im Festungsgelände von Sewastopol weiter. Nach Brechung jähden feindlichen Widerstandes wurden weitere feindliche Stellungen genommen und mehrere Widerstandsnester vernichtet.  
 Im Rogengraben geführte Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen und dabei mehrere Panzer abgeblasen. Starke Festungswerke wurden im planmäßigen Zerstörungsstadium von schwerer Artillerie unter Feuer genommen. Auch die Luftwaffe leitete ihre Angriffe gegen die Befestigungsanlagen sowie das Hafengebiet von Sewastopol fort. Zahlreiche feindliche Panzerwerke sowie feindliche Schiffe erlitten schwere Bombentreffer.  
 Im Donezgebiet verjagte eine feindliche Kräftegruppe, bei Tagesanbruch unter Ausnutzung des Bodennebels den Donez zu durchqueren. Die Bolschewisten wurden jedoch teils schon beim Uebersteigen vernichtet, teils nach der Landung über den Fluß zurückgeworfen, restliche Gruppen, die sich in den Schluchten des waldreichen Ufergeländes versteckt hatten, wurden eingeschlossen und geben der Vernichtung entgegen.

Im Kampfabchnitt am Wolchow erlitten die Bolschewisten durch ununterbrochene Angriffe der deutschen Luftwaffe hohe blutige Verluste. Ein lohnendes Angriffsziel fanden deutsche Sturzflugzeuge südöstlich des Almenes, wo eine große Flußbrücke durch Bombentreffer zum Einsturz gebracht wurde. Deutsche Jäger schossen über diesem Kampfabchnitt am Montag acht feindliche Flugzeuge ab.

## Angriffe der Luftwaffe gegen Sewastopol

DKS Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, setzte die deutsche Luftwaffe am 15. Juni ihre schweren Angriffe gegen die Befestigungsanlagen von Sewastopol fort. Kampf- und Sturzflugzeuge griffen nicht nur den eigenen Linien Stellungen und Panzerbefestigungen der Bolschewisten mit vernichtender Wirkung an. Auch die Hafenanlagen von Sewastopol wurden wiederum bombardiert. Sturzflugzeuge vernichteten einen in der Südbucht des Hafens liegenden bolschewistischen Zerstörer durch Bomben- und Artillerietreffer. Die zum Schutz der deutschen Kampfflugzeuge eingesetzten Jäger hatten im Raum von Sewastopol gestern feindliche Feindberührung.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

**Die Luft- und Seeschlacht im Mittelmeer**  
 Britische Geleitzüge im westlichen und östlichen Mittelmeer von Luft- und Seestreitkräften zerlegt — Ein weiterer Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt, mehrere Einheiten beschädigt und torpediert

DKS Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:  
 Nach der in der Sondermeldung vom 15. Juni gemeldeten siegreichen Aktion in der Marmarica geht das Manöver der italienischen und deutschen Einheiten erfolgreich weiter. Die Stellungen von Ain el Gazala wurden erreicht und übergriffen.  
 Die Luftwaffe der Achsenmächte, die widerstandslos den Luftraum der Schlacht beherrschte, unterstützte pausenlos die Bodenunternehmungen. Feindliche, auf dem Rückzug befindliche Kolonnen wurden unter Maschinengewehrfireur genommen und versprengt, viele hundert Kraftfahrzeuge zerstört oder unbrauchbar gemacht, Batterien zum Schweigen gebracht.  
 In den Tagen des 14. und 15. Juni verlor die britische Luftwaffe insgesamt 20 Flugzeuge; fünf eigene sind nicht zurückgekehrt.  
 An der großen Luft- und Seeschlacht, die gestern Abend im Mittelmeer ihren Höhepunkt fand, hat die Marine mit ihren Streitkräften höchst ihren Anteil.  
 Seit ihrem Auslaufen wurden die beiden großen feindlichen Geleitzüge, die von Osten und Westen kamen, von unseren U-Booten gemeldet und angegriffen, die zwei Einheiten des von Gibraltar auslaufenden Geschwaders torpediert. Am Vormittag des 15. Juni hat die 7. Flottendivision, bestehend aus zwei leichten Kreuzern und fünf Torpedobootszerstörern, den von Gibraltar nach Malta unterwegs befindlichen Geleitzug heftig angegriffen. Obwohl dieser überlegen war und aus zwei Kreuzern und mindestens 12 Torpedobootszerstörern bestand, zog er sich zurück, zerstreute sich und erbeute sich ein. In

dem anschließenden Geleitzug auf nahe Entfernung explodierte ein Kreuzer und sank unter dem konzentrierten Feuer der „Augusto di Savoia“ und der „Montecucoli“. Zwei Torpedobootszerstörer wurden schwer beschädigt, ein Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer von unseren Torpedobootszerstörern torpediert.  
 Unsere Einheiten setzten unter kühnen kühnen Luftangriffen den ganzen Tag die Aktion gegen die feindlichen Einheiten fort und versenkten durch Artilleriefeuer einen weiteren Torpedobootszerstörer.  
 Die Luftwaffe der Achsenmächte griff in den Kampf ein und dezimierte den Geleitzug. Vier Dampfer wurden in Brand gesetzt oder versenkt, ein Tanker wurde in Brand gesetzt.  
 Der andere, von Alexandria kommende große feindliche Geleitzug wurde von Southern und Torpedobootszerstörern von den Stützpunkten in Nordafrika und im Ägäischen Meer angegriffen. Ein Torpedobootszerstörer wurde versenkt, sechs Einheiten getroffen. In Luftkämpfen wurde eine Spitfire vernichtet. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück.  
 In den Seegeleiten östlich und westlich von Malta verloren wir einen schweren Kreuzer, der von einem Vortorpedo und danach von einem Unterwasserzerstörer getroffen wurde, während ein schwerbeschädigtes Torpedoboot einen heimischen Hafen erreichen konnte. Ein großer Teil der Munition wurde gerettet. Nach weiter eingegangenen Meldungen sind die Verluste der englischen Flugzeuge bei den Operationen am 14. im westlichen Mittelmeer auf 27 gestiegen. Weitere 19 wurden am gestrigen Tage vernichtet. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.  
 Im Schwarzen Meer versenkten italienische U-Boote (Zerstörerboote) ein bolschewistisches U-Boot.

## Dr. Goebbels über politische und militärische Lage

**Der Sieg bei Einmarsch aller Kräfte ist uns nicht mehr zu nehmen.**

Berlin, 16. Juni. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montag Abend zu den Kreis- und Ortsgruppenleitern des Gau Berlin, die sich zu einer Arbeitstagung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda versammelt hatten. Er gab ihnen dabei einen umfassenden Überblick über die politische und militärische Lage und zog daraus die Folgerungen für die Arbeit der kommenden Wochen.  
 Unsere Aussichten für den weiteren Verlauf des Krieges, so führte er im einzelnen aus, seien günstiger denn je. Doch sah er dem dritten Kriegsjahr manche Probleme besonderer Art ergäben, sei selbstverständlich; wir müssen aber in unserem nationalen Kräfte-Reservoir noch so unererschöpfliche Energien, daß wir ganz ohne Zweifel alle nur denkbaren Schwierigkeiten meistern würden. Als außerordentlich wertvoll habe sich erwiesen, daß das deutsche Volk dem Krieg von Anfang an in einer gleichmäßigen, durchaus realistischen Stimmung gegenübertrat. Es gebe heute niemanden in Deutschland, der nicht die Folgen der Möglichkeit eines verlorenen Krieges auch für sich selbst klar übersehen könne. Das ganze Volk wisse, daß dieses Ringen gewonnen werden müsse; es wisse aber auch, daß uns der Sieg bei Einmarsch aller Kräfte nicht mehr zu nehmen sei.

Dieser Krieg habe uns tatsächlich vor die Lösung unseres Geschicksschicksals gestellt. Und wir alle tragen damit die Last der Verantwortung nicht nur gegenüber den nachfolgenden Geschlechtern, sondern auch all den vorangegangenen Generationen gegenüber, die das Schicksal um den Erfolg ihres Strebens und Kampfes brachte.  
 Aus dieser Erkenntnis und aus diesem Verantwortungsgefühl heraus sei das deutsche Volk bereit und entschlossen, dem Führer bedingungslos auf dem schmerzlichen und harten Wege bis zum endgültigen Siege zu folgen. Man könne diesem Volke nur immer wieder das Zeugnis ausstellen, daß es in allen seinen Schichten, vor allem aber in den breiten Massen aller Deutscher, die im praktischen Arbeitstreiben stünden, auch in schweren Stunden stets eine vorbildliche Treue und eine unerschütterliche, selbstherrliche innere Festigkeit an den Tag gelegt habe. Aus dieser Position heraus sei es möglich, den Krieg mit der Gewißheit des Sieges vor Augen weiterzuführen. Nur auf diesen Sieg aber komme es heute an.

Mit dem Eintritt Japans in den Krieg habe dieser eine weltweite Ausdehnung gewonnen; mit einem Schläge hätte sich nun aber auch vor aller Welt entbündelt, welche Interessen hinter den verlogenen Phrasen unserer Feinde ständen. Während sie von demokratischen Rechten und Freiheiten nur schwärmten, gehe es uns und unseren Verbündeten darum, tatsächlich die Grundlagen für eine großzügige Lösung aller sozialen Probleme in den Lebensräumen unserer Völker zu schaffen.  
 Wie sehr sich die militärische Lage unserer Wegener seit dem Eintritt Japans in den Krieg auf allen Kriegsschauplätzen weiter verschlechtert habe, könne durch keinerlei Verdrehungs- und Bertuschungsversuche Churchill's und Roosevelt's verhehelt werden; auch hier wieder sei uns die traditionelle Ueberheblichkeit und die grenzenlose Naivität der angelsächsischen Welt zugute gekommen, die niemals den richtigen Maßstab für die Einschätzung des Gegners zu finden vermöge. Umgekehrt wußten wir recht gut, wie hoch wir die Möglichkeiten und tatsächlichen Fähigkeiten unserer Gegner zu veranschlagen hätten, und darum könnten uns alle amerikanischen Zahlenphantastiken in keiner Weise schrecken. Zudem erhoben sich in England und Amerika selbst immer mehr Stimmen, die darauf hinwiesen, daß alles, was man produziere, nichts nütze, wenn man es nicht an die Kriegsschauplätze zu schaffen vermöge; die Lonnagesorgen unserer Gegner aber hätten dank des heldenmütigen Einsatzes unserer U-Boote einen Gray erreicht, der dieses Problem für die Feindseite unlösbar erscheinen lasse. Wir dagegen könnten uns auf die Arbeitskraft nicht nur unseres eigenen Landes, sondern fast aller Völker Europas stützen, so daß über den Ausgang des Kampfes auch auf diesem Gebiete kein Zweifel möglich sei.

Die letzte Hoffnung, die unseren Feinden noch bliebe und an die sie sich deshalb mit der Kraft der Verzweiflung klammerten, sei die Sowjetunion. Wir aber wüßten, daß deren Schicksal bezeugt und der Tag kommen werde, an dem wir die Früchte unserer bisherigen Siege würden ernten können. Herr Molotow möge papierene Verträge nach Moskau bringen, so viel er wolle; einziehend sei die Sprache der deutschen Waffen, und die haben bei Charkow und Kertsch bereits neue Proben ihrer Kraft gegeben.  
 Wie unterschätzten die Aufgaben keineswegs, die nach vor uns ständen; das deutsche Volk sei aber bereit und gewillt, alle Opfer zu tragen, die zur Erreichung des Sieges notwendig seien. So werde sich die deutsche Moral auch durch Luftangriffe nicht erschüttern lassen, die Herr Churchill unter dem Druck seines bolschewistischen Verbündeten durchzuführen lasse.  
 In dem Schicksalskampf, den unser Volk führe, so schloß Dr. Goebbels, seien — und das wisse jeder einzelne von uns — hinter uns alle Brücken abgebrannt. Keiner denke auch nur an ein Zurück. Vor uns aber liege der Sieg und die Freiheit.



**Elektrizitätswerk bei Brighton bombardiert**

Berlin, 16. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten leichte deutsche Kampflinien in den frühen Morgenstunden des 16. Juni bei bewaffneter Luftangriff überaus ein Elektrizitätswerk in der Nähe von Brighton an der englischen Südküste. Bombenostreifer riefen in den Veranlagen eine von hohen Stichturmen begleitete Explosion hervor. Die deutschen Flugzeuge kehrten nach Erfüllung ihres Auftrages wohlbehalten zu ihren Einsatzorten zurück.

**Weitere Schiffsversenkungen**

**USN-Marineministerium gibt zu**

USN-Stockholm, 16. Juni. Das nordamerikanische Marineministerium gab wiederum die Versenkung eines USN-Frachtschiffes im Karibischen Meer bekannt und fügte hinzu, daß die Überlebenden der Besatzung in einem Hafen an der Küste der Vereinigten Staaten an Land gesetzt wurden. Es handelt sich hier um den zweiten Schiffsverlust des Monats. Die Admiralität der USN gab ferner bekannt, daß ein feindliches U-Boot im Atlantik einen für die USN jahrelang holländischen Frachter versenkte.

Berlin, 16. Juni. Ein unter der Flagge von Panama fahrendes Handelschiff großer Tonnage wurde im Golf von Mexiko nach längerer Verfolgung durch ein Unterseeboot torpediert und versenkt. Das Schiff fuhr für eine nordamerikanische Reederei und hatte Ladungsmaterial an Bord. Einige Überlebende wurden in einem Hafen des Golfs von Mexiko an Land gesetzt. Ferner wurde ein amerikanisches Handelschiff mittlerer Tonnage im Karibischen Meer durch Artilleriefeuer eines Unterseebootes in Brand geschossen und versenkt. Auch von diesem Schiff konnte ein Teil der Besatzung in einem Hafen des Karibischen Meeres an Land gehen. Den Verlust beider Schiffe gibt das amerikanische Marineministerium zu.

23 Überlebende eines norwegischen Dampfers, der in Diensten einer feindlichen Reederei stand und an der Küste von Argentinien von einem Unterseeboot versenkt wurde, sind von einem argentinischen Frachtschiff an Land gebracht worden. Die Schiffbrüchigen waren in ihrem Rettungsboot 16 Tage unterwegs und völlig erschöpft.

**800 meist englische Schiffbrüchige gerettet**

USN-Washington, 16. Juni. Das portugiesische Schiff „De Maio“ traf in Lissabon ein, nachdem es mehrere Jahre ununterbrochen im Atlantik verkehrte, wo es die Verbindung der Kap-Verdischen Inseln untereinander ausrichtete. Wie der Kapitän der „De Maio“, „Diario de Noticias“ mitteilt, habe sich sein Schiff in den Kriegsjahren nahezu ausschließlich in ein Rettungsboot verwandelt, so groß sei die Zahl der Schiffe gewesen, die auf seiner Höhe des Atlantik versenkt worden seien und deren SO-S-Rufe von dem portugiesischen Schiff aufgenommen wurden. Im Laufe eines Jahres zwischen 1941 und 1942 rettete das Schiff „De Maio“ allein über 800 Schiffbrüchige vom sicheren Tode. Der Kapitän berichtet weiter, daß es verschiedene Male war, daß die gleichen englischen Seeleute mehrere Male von seinem Schiff gerettet wurden. Kaum hätten die geretteten Matrosen ein anderes Schiff gesehen, sei auch dieses wieder torpediert worden, und die Besatzung wurde zum zweiten Male von dem portugiesischen Schiff geborgen. Dies sei so zur Gewohnheit geworden, daß die Engländer sich mit den Worten von ihm zu verabschieden pflegten: „Bis zum nächsten Male“.

**Amerika-Deutsche treffen in Stuttgart ein**

Paris, 16. Juni. Im Laufe des Montag traf ein weiterer Transport von 410 Heimkehrern aus Nord-, Mittel- und Südamerika an der spanischen Grenze ein. Am Dienstagmorgen setzen die Rückkehrer ihre Fahrt nach Stuttgart fort, wo sie am Mittwoch mittag eintreffen werden. Auf der Fahrt in die Heimat wurde den Heimkehrern in Bordeaux durch die Ortsgruppe der NSDAP, und die Vertreter des Reichshandelsrats der drei Wehrmachtsteile eine herzliche Begrüßung zuteil. Auf dem vor Paris gelegenen Bahnhof Junès begrüßte der Landesgruppenleiter in Frankreich der NSDAP, und Vertreter der deutschen Botschaft in Paris die Heimkehrer.

**Neues von der Reichsleiterkarte**

Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

USN-Berlin, 16. Juni. In einer im Reichsanzeiger vom 17. Juni veröffentlichten 19. Durchführungsverordnung des Besuchsabschnitt Nr. 1-20 der 3. Reichsleiterkarte ab 1. November 1942 fällig - Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte um ein weiteres Jahr verlängert

berbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft zur Berordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren sind die mit dem Ausbruch „Gültig nach Kufup“ verordneten Besuchsabschnitte Nr. 1 bis 20 der 3. Reichsleiterkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder aufgerufen worden. Der Zeitpunkt der Fälligkeit dieser 20 Besuchsabschnitte ist für alle 3 Reichsleiterkarten einheitlich auf den 1. November 1942 festgelegt worden.

In der gleichen Durchführungsanordnung ist die Geltungsdauer der 2. Reichsleiterkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder und der 2. Zusatzleiterkarte für Jugendliche über den 31. August 1942 hinaus um ein weiteres Jahr verlängert worden. Unausgenutzte Besuchsabschnitte der 2. Reichsleiterkarte und der 2. Zusatzleiterkarte für Jugendliche können also neben den Besuchsabschnitten der 3. Reichsleiterkarte auch nach dem 31. August 1942 für Anschaffungen verwendet werden.

Die Vorarbeiten für die Herausgabe der 4. Reichsleiterkarte sind bereits aufgenommen worden.

Militär-Zirkus in USN. Nach einem Bericht des New Yorker Nachrichtenendienstes begann in Baltimore ein „Zirkus“, der aus 2000 Offizieren und Mannschaften aller Teile des Heeres besteht, eine Reise durch die wichtigsten amerikanischen Städte. Die Schau zeigt die Ausbildung eines amerikanischen Soldaten und seinen Einsatz im Gefecht. Das Szenarium ist eine „Tanzschau“, bei der alle modernen Waffen verwendet werden, und bei der auch Flammenwerfer in Erscheinung treten.

**Letzte Nachrichten**

**Such der peruanische Marineattaché in Rom mißbilligt die völkerverwundende Haltung seiner Regierung**

USN-Washington, 17. Juni. Der langjährige Marineattaché an der peruanischen Gesandtschaft in Rom, Admiral Caballero, hat sich ebenso wie der Berliner Geschäftsträger seines Landes gemeldet, nach Amerika zurückzukehren, und sein Bedauern über die Haltung der Regierung seines Heimatlandes ausgesprochen. Admiral Caballero ist, wie „Giornale d'Italia“ erklärt, ein aufrichtiger Freund Italiens und Bewunderer des Faschismus und des Duce.



Junge, heisse Frühlingsfröhen rütteln an der Erde Marke. Aus tiefen Hetal das Schöne und aus Schmerzen feint das Starke. Alberta von Buttammer.

17. Juni: 1881 Generalfeldmarschall Emil Fieb geb. - 1882 Wilhelm Haukenstein, Kunsthändler und Schriftsteller, in Hornberg (Baden) ab.

**Arbeitstagen der NS-Frauenschaft**

Vor Beginn der Heuernte rief die NS-Frauenschaft im Kreis Calw ihre Amtswalterinnen noch einmal zu einer Arbeitstagna in allen drei Kreisabteilungen zusammen. Außer verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen und einem Bericht über die Hilfsdienstleistung in unserem Kreis fanden die Arbeitstagnungen ganz im Zeichen der Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft. An den verschiedenen Tagungsarten haben die Amtswalterinnen V. H. aufs beste Kostproben vorgeführt, die an die Teilnehmerinnen dieser Tagung ausgegeben wurden: Falsche Hirnsuppe (mit Hele getocht), Hefebrotauflauf als Ersatz für Leberwurst, Wurkaulack und eine Tunde für alle Salate landen das Lob und die Anerkennung der anwesenden Hausfrauen. Ganz besondere Verehrung aber rief der Rachtlich heroor: Streifenlächeln aus Heidekraut und Zitronencreme. Mit allergrößtem Interesse und Eifer wurden die Rezepte, die angegeben wurden, nachgeschrieben. Das besonders an vielen gut durchdachten und erprobten Rezepten ist, daß sie zeigen, wie die Hausfrau aus den zurzeit zur Verfügung stehenden Rohstoffen für die Familie gesund, schmackhaft, ausreichend und abwechslungsreich ernähren kann. Der Eifer, mit dem die Anwesenden bei der Sache waren, zeigte, wie aktuell dieses Thema heute ist.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin schloß die Tagung mit der Zusicherung, daß jetzt immer wieder von Zeit zu Zeit solche

**Starke Erdbebe in Griechenland**

ATHEN, 17. Juni. Die Athener Erdbebenwarte verzeichnete in den frühen Nachmittagsstunden des Dienstag verheerende Beben, die ihren Herd innerhalb der griechischen Grenzen haben und als sehr stark bezeichnet werden. Über die betroffenen Gebiete liegen noch keine Meldungen vor.

**Das Erdbeben auch in der Türkei aufgezeichnet**

ANKA, Istanbul, 17. Juni. Von der Erdbebenwarte von Kandilli erklärt man, daß das am Dienstag früh um 8.12 Uhr 52 Sekunden verzeichnete Erdbeben besonders heftig war. Es hat über 29 Sekunden gedauert und erfolgte in wellenförmigen Schößen von Osten nach Westen. Der Herd liegt in einer Entfernung von 112 Km. bei Bahirna oder Kodahe.

**Der Norden kann die englisch-italienischen Vereinbarungen nicht gutheißen**

USN-Stockholm, 17. Juni. „Hacrosandposten“ schreibt zum anglo-italienischen Abkommen: „Unter den vielen Punkten des neuen Vertrages zwischen London und Moskau - mit dem Segen Washingtons - interessiert vom nordischen Standpunkt natürlich vor allem der, der das Versprechen enthält, daß die Länder nach dem Krieg nicht nach territorialen Gewinnen streben sollen. Dies bedeutet, wie von finnischer Seite bereits hervorgehoben wurde, daß die UdSSR die Grenzen von 1941 behalten soll, und damit ein verkrüppeltes Finnland und völlig liganderte baltische Staaten. Für eine nordische Zukunftspolitik zeichnen sich bei einer solchen Alternative gewaltige Aufgaben ab, auf die wir uns vorbereiten müssen, wenn nicht die freien Länder des Nordens als selbständige Staaten angetastet werden sollen. Die Grenzen des Friedens von Moskau können im Norden nicht zugeheißen werden. Man kann auch nicht abstrahieren, daß der Ausdruck „Streben“ in einem so wichtigen Zusammenhang wie diesem überhaupt denkbar erscheint. Es ruft ein natürliches Mißtrauen hervor.“

**Serrano Suner beichtigt Marinecademie in Vissorno**

USN-Rom, 17. Juni. Nach seiner Rückkehr aus San Raloro nach Vissorno beichtigte der spanische Außenminister Serrano Suner in Begleitung von Graf Ciano die Marinecademie in Vissorno. Anschließend besuchte Graf Ciano dem spanischen Außenminister in dessen Hotel die alten Kämpfer der faschistischen Partei, sowie freiwillige Teilnehmer am spanischen Bürgerkrieg vor, mit denen sich Serrano Suner kameradschaftlich unterhielt.

**Aus Magold und Umgebung**

profrischen Anregungen gegeben werden und sprach die Bitte aus, die anwesenden Amtswalterinnen möchten das heute Gelernte nicht nur für sich selbst behalten, sondern sie möchten es hinausbringen in die Ortsgruppen, damit möglichst viele Hausfrauen einen Nutzen daraus ziehen. - Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen sind überall gerne bereit, die Rezepte auf Wunsch weiterzugeben.

**Wie leben im Film:**

**„Brüderlein fein“**

Ein Wien-Film der „Savaria“, der mit einem Stück Wiener Theatergeschichte gleichzeitig eine Periode deutscher Kulturgeschichte verkörpert! Im Mittelpunkt des großen Filmwertes steht die zwispaltige Gestalt des Wiener Schauspielers und Volksdichters aus dem vorigen Jahrhundert, Ferdinand Kaimond, der reizende heiter-bekinnliche Werke geschrieben hat, die viele kennen wie z. B. „Der Bauer als Millionär“. Die Filmhandlung hält sich in der Hauptphase an das reichlich dramatische Leben Kaimonds und mischt damit Verlesenen, die seinen Lebensweg freuten. Der gelehrte österreichische Dichter Grillparzer (Paul Hörbiger) erhielt eines Tages einige Proben des dichterischen Schaffens Kaimonds, erkannte seine Begabung für das Volkstümliche und sagte zu seinem jungen Freunde: „Nicht Bofavane und Fanfare sein wollen, wenn einer der Herrgott zur Klarinette bestimmt hat!“ Um dieses Leitmotiv des Films rankt sich Kaimonds Liebes- und Lebensroman. Hans Holt spielt als jugendlicher Kaimond dem Wesen des Urbildes nach, Marie Harell in Theresie Krones und gibt dieser Gestalt einen frauenhaften Charme. Auch die übrigen Rollen werden mit aller Natürlichkeit wiedergegeben. Die Musik, die uns vor allem das „Hobellied“ und besonders schön „Brüderlein fein“, bringt, hat großen Anteil an dem starken Erfolg, den der Film erzielt hat. Reich Schöna.

**Weit ist der Weg zum Glück**

**Roman aus den Bergen von Hans Ernst**

Welter-Kalbfleisch: Deutscher Roman-Verlag vorm. C. Neumann, Bad Seibitz (Sachsen)

1) Ein helles, hartnäckiges Klingeln zerbricht die Stille des kleinen Dachstübchens, bis ein dunkelblonder Haarshöppel sich aus den Klaffen aufhebt und eine Hand sich gegen das Nachtschloß hinreckt, um den Wecker abzuschellen.

Halb drei Uhr morgens ist es.

Gleich neben dem Bett befindet sich der Lichtschalter. Die Glühbirne erhellte den Raum.

Franz Ahleitner, der Förstersohn, streckt gähnend die Arme über den Kopf, reckt alle Glieder, daß die Bettstatt in allen Fugen kracht.

Leusel, wie der Schädel brummt. Da hat er gestern bei der Geburtstagsfeier seiner Mutter wirklich ein paar Viertel Biersteiner zuviel getrunken. Der Vater könnte schon ein wenig Einsehen haben und ein paar Stunden später gen Berg steigen, nach einer so frühlich durchgehenden Nacht. Ja, das könnte er wohl, wenn er nicht so vollends durchdrungen wäre von einem eisernen Bstichtgefühl.

Da läßt schon der dröhnende Bass des Oberförsters Ahleitner über die Stiege herauf:

„He, Franzl, was ist denn? Raus aus den Federn!“

Wie beiden Füßen zugleich springt Franz aus dem Bett, fährt in die kurze Lederhose und springt zwei Stufen auf einmal nehmend hinunter. Als er die Haustüre öffnet, schlägt ihm kühler Wind, frisch von den Bergen kommend, entgegen. Ein paar Sterne funkeln über dem dunklen Lann. Über den Bergen aber beginnt es schon aufzuhellen, ein jartier, röthlicher Schein über die östlichen Spigen hingegossen.

Leile plätschert das Wasser im Brunnentrog. Franz legt das Hemd ab, steckt den Kopf in das Wasser und läßt sich den kalten Strahl aus der Röhre über Nacken und Rücken rieseln.

Wie gut das ist! Das Summen im Kopf ist wie weggeblasen, und als er eine Weile später das Haus betritt, haben seine Augen schon wieder den hellen, fröhlichen Glanz

Der Vater sitzt bereits fertig angezogen hinter dem Tisch und die Mutter schenkt den Kaffee in die großen, gedulmten Tassen, streicht ein paar Brote zurecht und legt sie dem Bubem auf seinen Teller.

Franz zieht inzwischen die Schwergengellen an, schlupft in die Zoppe und legt sich ebenfalls an den Tisch.

„Was macht der Kopf? Roter?“ fragt der Oberförster und streicht den Bart, damit man das Lächeln nicht sehen soll, das um seinen Mund zuckt.

„Reht spür ich gar nig mehr“, antwortet Franz.

„Hättest ihn halt noch ein paar Stunden schlafen lassen. So pressant ist es denn doch grad net“, meint die Mutter.

„Da freilich, sonst nig mehr. Dienst ist Dienst, da kenn ich nig. Wenn er woanders in der Lehre wär, dürst er auch net liegenbleiben. Überhaupt - es wär schon gleich recht, wenn der Bub mit neunzehn Jahren ein paar Viertel Wein net vertragen könnt. Mit dem Alter, da hab ich...“

„Da du“, unterbricht ihn die Frau. „Du bist auch ganz anders gewachsen.“

„Da, so verpappert bin ich net worden von meiner Mutter.“

Der Förster steht auf, zieht die Weste herunter und greift nach seinem Hut mit dem Spielbahnstoh. „Halt alles eingepackt, Frau?“ Er prüft die zwei prall gefüllten Rucksäcke, die auf der Bank liegen. Dann nimmt er das Gewehr vom Rechen und lacht sich von den Bergstrecken im Winkel den festesten aus. Ein paar Minuten später ist auch Franz reisefertig.

Als die zwei nun so nebeneinanderstehen, sieht man, daß der Sohn den Vater sogar schon etwas überragt. Schlant und fehnig ist die Gestalt des Jungen. Der Vater dagegen wirkt durch seine Schulterbreite etwas wuchtiger. Auch läßt der starke, dunkle Bart, der in zwei leicht gebogenen Winkeln zum Kinn herabläuft, ihn etwas älter erscheinen als er ist. Die hohe, freie Stirne und das dunkle Haar haben Vater und Sohn gemeinsam. Sonst aber sieht der Franzl mehr seiner Mutter gleich. Er hat ihre grauen Augen mit den dunklen Brauen, hat die schmale Nase und den festen Mund mit dem eigenwilligen Zug und der etwas härteren Unter-

lippe. Auch im Wesen gleicht er der Mutter. Nicht daß er etwa sentimental oder weiblich wäre. Nein, nur ein gewisser Hang zum Träumen ist da. Ein junger Mensch ist er einfach, der noch unwillig vor den Räteln und den großen Dingen des Lebens steht.

„Sind wir's jetzt?“ fragt der Förster. „Hast Patronen, Revolverbüch, Bleistift?“

Franzl nickt. „Alles hab' ich.“ Dann läßt er der Mutter Hand.

„Bhüt dich Gott, Mutter. Die Bock' kommt ich ja am Freitag schon runter, weil ich ja zur Mutterung muh.“

„Gib nur gut Obacht beim Steigen, Bub.“

Die Försterin gibt auch dem Mann die Hand.

„Wann kommst denn du wieder runter, Thomas?“

„Wenn der Kestler mit rausgeht, bin ich heut' abend wieder zurück. Wenn es schlechter geht mit meinem Kind, geb ich ihm frei heut, dann komm ich erst morgen. Bliest dich schauft einmal nach Sträben, im Hausl beim Kestler, Theresl.“

„Heut' vormittag geh ich müder. Ich hab' schon ein Körberl voll hergerichtet.“

Die beiden Jäger treten hinaus in den Garten Tasso. Der Jagghund, zerrt winelnd an seiner Kette, aber der Förster streicht ihm lachend über das Fell:

„Nig da, Tasso, heut' kann ich dich net brauchen.“

Das Gartentürschloß hinter den beiden zu, und gleich darauf sind ihre Gestalten in der Dunkelheit untergetaucht.

Still und verschniegen liegen die Häuser zu beiden Seiten der Straße. Manchmal hört man die Rette eines Kindes rasseln oder es schlägt ein Hofhund an, der durch das Geklapper der Ragelshuhe auf der Straße aufschreckt aus seinem Schlummer. Als sie an der Kirche vorübergehen, schlägt es die dritte Morgenstunde.

In einem der letzten Häuser sind ein paar Fenster erhellte. Der Förster läßt einen leisen Pfiff ertönen. Da öffnet sich aber schon die Haustüre, und der Kestler tritt fertig angezogen, die Büchse hinter der Achsel auf die Straße.

„Was macht sie denn, die Kleine?“ fragt Ahleitner. „Ich geb dir ganz gern frei, Kader, wenn du willst.“

(Fortsetzung folgt.)

**• Neuordnung von Bauverhaben.** Die Konzentration und Nationalisierung in der deutschen Rüstungswirtschaft, die durch den Reichsminister für Bewaffnung und Munition Speer durchgeführt wurde, hat eine erhebliche Steigerung der Produktion in den bereits vorhandenen Betrieben der Rüstungswirtschaft gebracht. Es ist daher möglich geworden, den Ausbau neuer Produktionsstätten auf ein Mindestmaß zu beschränken. Hierdurch ist es gelungen, eine Reihe von Neuplanungen sowie einen Teil bereits vorläufig in Angriff genommener Bauverhaben stillzulegen und die an diesen Bauverhaben eingesetzten nun freierwerdenden Arbeitskräfte, Baustoffe und Transportmittel einem wichtigeren Einsatz zuzuführen. Dieser Erfolg in der Beschränkung unierter Baumünche bedeutet eine wesentliche Entspannung in der Bauwirtschaft, so daß die bisherige Festlegung von Bauverhaben in den nächsten Monaten aufgegeben und durch eine den gegenwärtigen Erfordernissen beweglichere Neuordnung der zur Durchführung noch verbliebenen Bauverhaben ersetzt werden kann.

**• Vergünstigungen für kriegsbeschädigte Landwirte und Gärtner.** Kriegsbeschädigte, die ihrem Beruf als praktischer Landwirt oder Gärtner nicht mehr nachgehen können, werden bei der Aufnahme in eine höhere Landbau- oder höhere Garten-, Obst- und Weinbauhochschule oder bei der Aufnahme in eine landwirtschaftliche oder gärtnerische Berufsschule zu werden.

**• Vereinfachte Ausföhrung von Kinderwagen.** Im Interesse der Rohstoffersparung und der Arbeitsvereinfachung während der Kriegszeit erfolgt eine Vereinfachung von Typen der Kinderwagen sowie eine Vereinfachung der Ausstattung. Nach der neuen Anordnung, die am 1. Juli 1942 in Kraft tritt und die auch für die eingegliederten Pögebetriebe sowie für Cuppen, Walzwerke und Motoren gilt, dürfen z. B. sämtliche derzeitigen Kinderwagen nur in Kleinbetrieben einjährig ohne jede Abänderung und ohne jede Abfertigung hergestellt werden.

**Hans Hütterbach**

Für Führer, Volk und Vaterland ist am 12. Mai im Osten Soldat Robert Gatzert, Schreiner, im Alter von 34 Jahren gefallen. In ihm verliert die Gemeinde einen stillen und treuen Mitarbeiter. Die Kirchengemeinde, der er als Kirchengemeinderat, als Organist und auf vielen anderen Posten seine ganze freie Zeit opferte, erleidet durch seinen Heldentod einen unerwünschten Verlust. Daß er als einjährigem und pflichtbewußtem Soldat zu unseres Volkes Schicksal stand, beweist das feine Foto von der Frontlinie überlände Schreiben und seine von wenigen Wochen erfolgte Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse. Das mitfühlende Beileid der ganzen Heimatgemeinde gebort den herzlichsten Angehörigen, seiner Frau mit ihrem Schönbirn, der Mutter des Gefallenen und seinen Geschwister, um die er, an Stelle des frühverstorbenen Vaters, immer aufs beste besorgt war. Ehre und Dankbarkeit seinem Andenken!

Heute begehnen die Eheleute Georg Wala Schreinermeister, und seine Ehefrau Katharine geb. Killinger ihr 25jähriges Ehejubiläum. Die herzlichsten Glückwünsche!

Heute vollendet weiter Elisabeth Helber geb. Conzelmann, Schuhmachers-Witwe, ihr 72. Lebensjahr. Wir gratulieren!

**Kreisleiter Wacker sprach**

**Bedarfsfrage.** In einer Sitzung des Bürgermeisters, RSt, mit den Ortsgruppenleitern und dem Gemeinderat, der auch die Gemeindevorstände, die Vol. Leiter und Warte die Führerin der NSD, und der Ortsbauernführer anwohnten, sprach Kreisleiter Wacker über politische und wirtschaftliche Gegenwartsfragen. Anschließend überreichte der Kreisleiter dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister W. Lutz in Anerkennung erworbener Verdienste eine ihm vom Führer verliehene Auszeichnung.

**Unterführerlehrgang der SA-Standarte 125**

**Freudensfeier.** Am Samstag waren die Führer und Unterführer der Standarte anwesend. Nach einer Ansprache der SA-Männer rief die Lehrgang zum Golf-Platz aus, wo Sturmhauptführer B. Reich durch praktische Übungen - Vorföhrungen den Unterführern Hinweise für die weitere Ausbildung der Wehrmannschaften gab. Anschließend sprach Sturmhauptführer Reich über die Aufgaben der SA. Sturmführer Kottler behandelte den Sozialismus. Der erste Tag schloß mit einem Kameradschaftsabend im Kurpark. Erhielten war mit den für den Lehrgang Beauftragten der SA-Gruppe Südwest auch der Führer der Standarte 125 Sturmbannführer R. d. A. - Am Sonntagmorgen begann der Dienst mit einem Vortrag von Obersturmbannführer Hilburger. Der Sonntagdienst erhielt keine besondere Note durch die anschließend gefestete Morgenfeier, bei der Obersturmbannführer Hilburger über „Ordnung und Disziplin“ sprach. Später sprach Obersturmbannführer W. K. über den Kampf des Judentums gegen die übrige Welt. Zum Abschluß behandelte Oberführer Dipp mit den SA-Männern Fragen der vorläufigen Ausbildung und der Wehrziehung.

**Kunstmaler Paul Dör 30 Jahre alt**

**Ergenzingen.** Der bekannte schwäbische Kunstmaler und Restaurator Paul Dör feierte dieser Tage in Stuttgart seinen 30. Geburtstag. Er entstammt einer alteingesessenen Familie in Ergenzingen. Sein Großvater, ebenso sein Vater haben den Apothekerberuf in Ergenzingen ausgeübt.

**Württemberg**

**Schwarzschlachter vor dem Sondergericht**

**Stuttgart.** Der 38 Jahre alte Karl Kühn aus Heidenheim-Schnaitheim ließ in der Zeit von September 1940 bis Dezember 1941 durch den 37jährigen Karl Greiner aus Heidenheim, dem der 22jährige Ernst Kall dabei half, mindestens elf Schweine, vier Kühe und ein Schaf schwarzschlachten; außerdem bezog er 26 Kilogramm Kalbfleisch ohne Bezugsberechtigung. Das Fleisch gab er, ohne Marken oder Bezugsbeleg dafür zu verlangen, teils an andere Betriebe, teils in seiner eigenen Geschäftlichkeit ab. Die durch die Schwarzschlachtungen hinterzogene Schlachtpraxer belief sich auf 117 RM. Der 42 Jahre alte Konrad Kimmel in Schnaitheim kaufte von Kühn für seine Hofwirtschaft insgesamt 175 Kilogramm Fleisch ohne Marken oder Bezugsbeleg, obwohl er wußte, daß es sich um Fleisch aus Schwarzschlachtungen handelte.

Das Sondergericht Stuttgart verurteilte Kühn zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 300 RM. Geldstrafe und 2000 RM. Wertersatz. Greiner, der sich gewisshenlos mit Schwarzschlachtungen befaßte und dazu noch den doppelten Preis dafür verlangte, erhielt 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 150 RM. Geldstrafe. Wegen Kimmel lautete das Urteil auf sechs Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe. Ernst Kall kam mit vier Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, und 50 RM. Geldstrafe davon.

**Eine entlassene Erpresserin**

**Stuttgart.** Die 29 Jahre alte ledige Erna Kohler aus Stöhringen, Bezirk Stöckach, wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen verurteilter Erpressung und Unterschlagung in Tateinheit mit Betrug zu insgesamt 9 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte, die bereits wegen Raubdiebstahls verurteilt ist, hatte versucht, einen Gärtner in Kornweheim,

bei dem sie vor Jahren als Bedienung tätig gewesen war, um 700 RM. zu erpressen, indem sie ihn in einem anonymen Schreiben zur Hinterlegung dieser Summe unter einer Briefadresse beim Hauptpostamt Stuttgart aufsederte, widrigenfalls sie Strafanzeige gegen ihn wegen Markenbetrug, Schwarzschlachten und Kuppelri erheben werde. Der Gärtner reagierte weder auf diesen noch auf zwei weitere Erpresserbriefe, sondern übergab die Angelegenheit einem Detektiv, der die Angeklagte in eine Falle lockte und entlarvte. Ferner hatte sich die Angeklagte der Unterschlagung eines Damenspelzjupes schuldig gemacht.

**Ein Freispruch**

**Kraich.** Ein Hauptlehrer in einer Gemeinde auf der Kraich Alb sollte als Turnlehrer daran schuld sein, daß im vergangenen Winter beim Schlittschuhfahren eines seiner Schülerinnen einen Fuß brach. Das Amtsgericht Kraich verurteilte seinerseits den Lehrer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 RM. Geldstrafe. Er legte darauf Berufung ein. Der Staatsanwalt stellte nun bei der Verhandlung in Tübingen die Schuldfrage in das Ermessen des Gerichts, das den Lehrer dann freisprach. Die Kosten beider Instanzen trägt die Staatskasse.

**Freidenkanten, Kr. Künzingen.** (Auf der Flußschiffahrt.) Wie wir zu dem folgenschweren Kraftwagenunglück, bei dem ein 4 1/2 Jahre altes Mädchen ums Leben kam und ein Fräulein verletzt wurde, noch erfahren, handelte es sich bei dem Lenker des Kraftwagens, der sich ohne Führerschein an das Lenkrad gesetzt hatte, um den 27 Jahre alten verheirateten und in Künzingen wohnhaften Robert Kottler. Dieser war, nachdem er das schwere Unglück herbeiföhrte hatte, flüchtig geentgangen, konnte aber bereits am Sonntagabend in Künzingen bei Donauheim von der Polizei verhaftet werden. Als am Montag früh sein Abtransport zur Bahn erfolgen sollte, versuchte er erneut zu flüchten, und als er auf wiederholten Verhaftung nicht Halt machte, erstellte ihn die feldliche Kugel.

**Kottensberg.** (Schwerversturz.) Elektromechaniker R. Springer, welcher einen jungen Mann am Kleinkraftwagen ausbildete,

**Amtliche Bekanntmachung**  
**Verbot des unmittelbaren Verkaufs von Obst von Erzeugern an Verbraucher**

Nachstehend bringe ich die Anordnung Nr. 5 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg vom 5. Juni 1942 zur allgemeinen Kenntnis.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntgabe ersucht. Ihnen und den Polizeipostzugsbeamten obliegt die Ueberwachung der ergründeten Vorschriften.

Calw, den 15. Juni 1942. Der Landrat: Dr. Haegeler.

Zur Sicherung einer dem Ernteertrag angemessenen Versorgung der Bevölkerung mit Beeren und Obst wird auf Grund des § 4 der Verordnung über den Zulassungsschluß der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 21. Oktober 1936 (RGBl. I, Seite 211) und des § 8 der Satzung der Gartenbauwirtschaftsverbände vom 6. Februar 1937 (RGBl. I, S. 79), sowie auf Grund der Anordnung Nr. 15/42 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 1. Mai 1942 (RGBl. I, S. 143) mit Zustimmung des Reichsvereinsamtskommissars im Wehrkreis V und des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft angeordnet:

1. Der unmittelbare Verkauf von Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Blaubeeren, Aprikosen (Marillen) und Tafelbirnen von Erzeugern an Verbraucher ist - auch mit Bürtuna für den Erwerb - gemäß den Bestimmungen der Anordnung Nr. 15/42 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 1. Mai 1942 verboten. Die Abgabe von Tafeln bleibt einer späteren Regelung vorbehalten. Dem Verkauf stehen gleich der Tausch, sowie die Ueberlassung dieser Erzeugnisse gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung (z. B. Dienste).

2. Der Ernteertrag der vorbesagten Erzeugnisse ist an die zuständigen Bezirksbehörden für Gartenbauzeugnisse oder deren Ortsstellen abzuliefern.

3. Die Vorschriften von Abs. 1 und 2 finden keine Anwendung

- a) auf den Verkauf von Erzeugern an Verbraucher die in derselben Gemeinde anässig sind,
  - b) auf den Verkauf von Erzeugern an benachbarte Ladengeschäfte, wenn die schriftliche Genehmigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes vorliegt,
  - c) auf Lieferungen auf Grund genehmigter Ausbau- und Lieferungsverträge.
4. Verbraucher im Sinne dieser Anordnung sind auch die Großverbraucher (Gaststätten, Werkstätten, Bäder und Konditoreien, Sämannhersteller usw.).

Klein- und Schrebergärtner, Obstpächter (Käufer der Obstbaumbehangen) sowie Hausgartenbesitzer, die Obst nicht erwerbsmäßig anbauen, fallen ebenfalls unter die Bestimmung dieser Anordnung.

1. Zuwiderhandlungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Als Zuwiderhandlungen sind auch Maßnahmen anzusehen, die, ohne daß sie gegen den Wortlaut verstoßen, eine Umgehung darstellen.

2. Erzeugnisse, die unter Verletzung dieser Anordnung erworben werden sind, können nach den Vorschriften der §§ 9 und 10 der Verbrauchsregelungsverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. I, S. 734) eingezogen werden.

1. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

2. Gleichzeitig tritt Ziffer V Abs. 1a der Anordnung Nr. 2/41 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg über die Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse vom 14. Juli 1941 (veröffentlicht im Regierungsanleger für Württemberg Nr. 51, vom 16. Juli 1941) außer Kraft.

Stuttgart, den 5. Juni 1942.  
Der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg (gez.) Sieck

**Tonfilm-Theater Nagold**

Nur heute Mittwoch und morgen Donnerstag 7.30 Uhr

**BRÜDERLEIN FEIN**

Das alte reizende Wien wird in diesem Film lebendig. Der Film ist wertvoll.

Hauptdarsteller: Marie Harell, Paul Hiebiger und viele andere.  
Kulturfilm  
Wochenschau.

föhrte mit diesem die Gartenstraße aufwärts, wobei der junge Mann die Herrschaft über das Fahrzeug verlor und gegen einen Hausstein fuhr. Beide wurden vom Kraftwad geschleudert, wobei Springer schwere innere Verletzungen erlitt.

**Thalheim, Kr. Sigmaringen.** (Blutvergiftung durch Rakenbik.) Landwirt Matthias Steckler widerfuhr ein nicht alltägliches Mißgeschick. Er wurde von einer Rake, die ihre Jungen bedroht glaubte, in den Arm gebissen. Es stellte sich Blutvergiftung ein, so daß Steckler in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Mannheim.** (Zum Tode verurteilt.) Vom Sondergericht in Mannheim wurde der 32 Jahre alte verheiratete Arbeiter Heinrich Gustav Herwed aus Mannheim als Volksknechtling und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt. Herwed hat in der Nacht zum 15. Januar 1942 in Mannheim auf der Jungbühlstraße eine Frau, die dort auf ihre Schwester wartete, überfallen und zu Boden geworfen, ihr die Handtasche zu entreißen versucht und auf sie mit den Füßen eingetreten, bis zwei Schiffer auf der verdunkelten Straße dazu kamen und eingriffen. Bei Heinrich Herwed handelt es sich um einen rohen, dem Trunke verfallenen Menschen.

**Mannheim.** (Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen.) Wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen wurden vom Amtsgericht Mannheim die 20 Jahre alte ledige Arbeiterin Erise Reinhardt aus Ludenburg zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und die 39 Jahre alte verheiratete Köchin Anna Schumann aus Rheingönheim zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Waldenbuch:** Karl Eitel, Buchbindermeister, 65 Jahre. Waldenbuchweiler (Schlaganfall); Adolf Böde, 30 Jahre, Herrenberg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

**Erst recht im Kriege tägliche Zahnpflege**

Gerade im Kriege müssen wir alles tun, um Krankheiten zu verhüten. Tägliche Zahnpflege - morgens und vor allem abends - ist zur Erhaltung der Zahn- und Allgemeingesundheit heute wichtiger als je. Wenn vorübergehend Zahnpaste fehlt, müssen die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründlichen Gebrauch von Zahnbürste und Zahnstocher sowie durch kräftiges Spülen mit lauwarmem Wasser behelfsmäßig gereinigt werden. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik Dresden N. 6.

**Küchenmädchen**  
für Betrieb bei guter Bezahlung  
**gesucht.**  
Näheres durch die Geschäftsstelle des „Gesellschafters“.

Wegen Heimüberung meines leiblichen Mädchens suche ich ein in Küche und Haushalt erfahrenes, fleißiges  
**Mädchen**  
Frau Reichert a. d. Brühl, Calw

**Suche Anwesen oder Einfamilienhaus**  
zu pachten evtl. zu kaufen, welches sich zur Kleintierzucht eignet, sofort oder bis Martini. Evtl. kann Einfamilienhaus in Oberdorf, N. in Miete gegeben werden. Gest. Angebote unter Nr. 252 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Kotzfelden**  
20 Wochen mit dem 3. Kalb trüchtige  
**Kuh**  
verkauft **Gottlieb Sautter** im Höfle.

10 Monate altes  
**Rind**  
(Kotzheck)  
zu verkaufen  
**Anton Geißler, Mauter Gündringen**

**Nigrin**  
Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

**Effringen, den 15. Juni 1942**  
**Dankjagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche ich bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Tochter Maria von allen Seiten erfahren durfte, spreche ich meinen innigsten Dank aus. Besonders danke ich Herrn Missionar Ritter für seine trostreichen Worte, ferner für die Nachrufe des Deutschen Roten Kreuzes, ihrer Kameradinnen vom Krankenhaus Schramberg und des Ortsgruppenleiters Höhn, sowie für den Gesang des Mädchenchors.  
Namens der trauernden Hinterbliebenen die Mutter: **Maria Härdter.**

Trauerbriefbogen  
und  
Karten  
fertig  
rasch und gut  
G. W. Jaiser  
Buch-  
druckerei  
Nagold.